

Zeitschrift: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Glarus
Band: 95 (2015)

Rubrik: Weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes

Aus dem Tätigkeitsbericht des Departements Bildung und Kultur

Kulturförderung neu mit Leistungsvereinbarungen

Die Förderung des kulturellen Lebens ist eine Aufgabe, die Kulturschaffende darin unterstützt, das Glarnerland mit einem qualitativ hochstehenden Kulturangebot für die Bewohnerinnen und Bewohner attraktiv zu gestalten und Glarus als Kulturkanton nach aussen bekannt zu machen. Mit guter Kultur kann sich der Kanton im Standortwettbewerb profilieren. Seit anfangs 2014 verfügt der Kulturfonds über eine Rechtsgrundlage für Leistungsvereinbarungen mit Kulturveranstaltern und kulturellen Institutionen.

Die neue Kulturfondsverordnung sieht vor, dass über namhafte und wiederkehrende Unterstützungsbeiträge an Organisationen und Institutionen Leistungsvereinbarungen abgeschlossen werden. Darin werden Art, Umfang und Qualität der zu erbringenden Leistungen umschrieben und Vorkehrungen im Hinblick auf den Ablauf getroffen. Die Leistungsvereinbarungen werden von der Kulturkommission beraten und unabhängig von der jährlichen Beitragshöhe dem Regierungsrat zur Genehmigung vorgelegt. Sie können für maximal vier Jahre abgeschlossen werden und stehen unter dem Vorbehalt des ausreichenden Budgetrahmens. Den Kulturinstitutionen bringt eine Leistungsvereinbarung den Vorteil der Planungssicherheit. Zudem erübrigt sich der Aufwand für die jährliche Gesuchseinreichung. Gleichzeitig erfordert die Vereinbarung von Veranstaltern und Kulturschaffenden jedoch eine längerfristige Planung und Budgetierung. Auf der anderen Seite sind die Planbarkeit und die Steuerungsmöglichkeiten auch für den Kanton als Beitraggeber ein wesentlicher Vorteil. Überblickt man die Beitragsvergabe aus dem Kulturfonds in den vergangenen zehn Jahren, stellt man fest, dass zwischen 50 und 60 Prozent des jeweils zur Verfügung stehenden Lotteriegewinns für Auszahlungen an grosse, regelmässig wiederkehrende Veranstaltungen bzw. Organisationen gebraucht werden. Die Möglichkeit, in diesem Bereich Schwerpunkte setzen zu können, ist deshalb sehr wichtig.

Mehr Transparenz auf beiden Seiten

Welche Angaben sind von Interesse, wenn eine Vereinbarung abgeschlossen werden soll? In der Budgetzusammenfassung werden neben den Personal- und Betriebskosten auch der Umfang der ehrenamtlichen Eigenleistungen, die Beiträge der Gemeinden, allenfalls weiterer Kantone und des Bundes, Sponsorenbeiträge sowie die Einnahmen aus Eintrittten, Gastronomie, Vermietung von Räumlichkeiten etc. erhoben. Im Zentrum stehen die kulturellen Angebote und Dienstleistungen, die Betriebs- und Öffnungszeiten, Angaben zum Zielpublikum, zu den Anstrengungen im Bereich Kulturvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit, die Zusammenarbeit und die Vernetzung mit anderen Kulturanbietern, mit Tourismusangebietern, Schulen, Vereinen etc.

Alle diese Angaben erlauben nach Ablauf eines Jahres oder vor Abschluss der Anschlussvereinbarung ein gezieltes Controlling und allfällige Anpassungen von Programm und Budget. Mit folgenden Kulturinstitutionen konnte 2014 eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen werden: Glarner Kunstverein mit Kunsthaus, Komithée führ Müsick (Jazzkonzerte) und Stiftung für den Freulerpalast mit Museum des Landes Glarus. Aufgrund von weiteren Vereinbarungen werden Kul-

turfondsbeiträge an das Veranstaltungsportal Glarner Agenda von guidle.ch und an den Webkanal art-tv.ch für Beiträge über das Glarner Kulturschaffen ausgerichtet. Die Verhandlungen über den Abschluss einer Vereinbarung lösen einen Prozess aus, bei dem sich beide Seiten Rechenschaft über die kulturellen Leistungen geben und die Organisations- und Kostenstrukturen bis hin zu den ehrenamtlichen Leistungen transparent werden. Die Kulturförderung hat damit ein zeitgemässes Instrument in der Hand, das die Steuerung der grossen wiederkehrenden Beiträge ermöglicht und den kulturellen Institutionen eine gewisse Planungssicherheit gibt. Dies ist im Kanton Glarus, wo die Kulturinstitutionen praktisch vollständig von privaten Trägerschaften, Stiftungen und Vereinen getragen werden, umso wichtiger.

Kunsthhaus Glarus: Denkmalpflegerisch begleitete Sanierung

Das Kunsthhaus Glarus des Glarner Kunstvereins ist in die Jahre gekommen. Bauliche und betriebliche Mängel sind unübersehbar. Der Kunstverein hat zu Händen der Landsgemeinde 2016 einen Memorialsantrag für einen Beitrag an die Sanierungskosten eingereicht. Die Fachstelle Denkmalpflege hat die Erstellung eines Denkmalpflegekonzepts veranlasst. Der Regierungsrat hat auf Antrag des Departements Bildung und Kultur und gestützt auf das Gesetz über den Natur- und Heimatschutz namhafte Beiträge an die Sanierung gesprochen.

Das Kunsthhaus Glarus des bekannten Glarner Architekten Hans Leuzinger (1887–1971) ist im Kulturgüterinventar des Bundes aufgeführt. Es gilt als eines der wichtigsten Museumsgebäude der Schweiz und als ein wichtiger Vertreter der Schweizer Architektur des 20. Jahrhunderts. Für die Behandlung von Inventarobjekten ist die Fachstelle Denkmalpflege und Ortsbildschutz zuständig. Aufgrund seiner architektonischen Bedeutung hat das Kunsthhaus einen gesetzlichen Anspruch auf Denkmalpflegebeiträge. Die letzte vorgenommene und einzige grössere Veränderung erhielt das 1952 erbaute Gebäude 1986/87 durch einen Magazinanbau. Ältere kleinere Anpassungen an der Beleuchtung und im Foyer beeinträchtigen den überwiegend originalen Eindruck nicht. Man kann durchaus von einem noch intakten Gesamtkunstwerk reden.

Um dem Baudenkmal von nationaler Bedeutung gerecht zu werden, verlangte die Fachstelle Denkmalpflege vom Eigentümer vor der Sanierung ein umfassendes Denkmalpflegekonzept. Der Kunstverein beauftragte für diese wissenschaftliche Arbeit das Architekturbüro Althammer Hochuli aus Zürich. Das von der Fachstelle begleitete Konzept liegt seit März 2014 vor. Es führt von einer historischen Würdigung über eine Zustandsanalyse bis zu denkmalpflegerischen Empfehlungen als Handlungsanweisungen im Falle einer Sanierung. Das Denkmalpflegekonzept ist die Grundlage für alle zukünftigen Arbeiten am Kunsthhaus. Gleichzeitig ermittelte der Kunstverein anhand eines Vorprojektes die Sanierungskosten. Die Gesamtkosten der Sanierung betragen 3.2 Mio. Franken. Der Memorialsantrag des Kunstvereins lautet auf einen Beitrag von 1.6 Mio. Franken.

Das Projekt umfasst eine denkmalpflegerische Gesamtrenovation mit zeitgemässen baulichen Anpassungen an Betrieb und Technik. Nebst der Sanierung der gesamten Aussenhülle betreffend Verglasungen und Flachdächern bedarf auch das Innere des Kunsthhauses einer generellen Auffrischung. Speziell der Eingangsbereich mit Atrium, Bassin und verglastem Foyer macht heute einen heruntergekommenen Eindruck. Die Glasdächer sind bei speziellen Sturmwetterlagen undicht, so dass Wasser bis ins Erdgeschoss eindringen kann. Die Nordfassade ist versprayt. Der Baumbestand ist verwildert und das Umgebungskonzept bedarf einer Neufassung. Die Ausführung ist in den Jahren 2016–2018 vorgesehen. Das Departement Bildung und Kultur beantragte auf das Gesuch des Kunstvereins hin Beiträge des Bundes, des Kantons und der Gemeinde an die denkmalpflegerischen Arbeiten. Der Regierungsrat bewilligte – unabhängig vom Memorialsantrag, der an der Landsgemeinde 2016 zu behandeln sein wird – einen Bundesbeitrag von 349 750 Franken aus der Programmvereinbarung 2012–2015, einen Kantonsbeitrag von 285 396 Franken und einen Gemeindebeitrag

von 190 264 Franken an die beitragsberechtigten Kosten. Die Kantons- und Gemeindebeiträge werden dabei auf drei Jahre verteilt.

Das Kunsthaus ist das Hauptwerk des dem Modernen Bauen verpflichteten Architekten Hans Leuzinger, der gleichzeitig Begründer des Glarner Heimatschutzes war. Inspiriert ist es von den prägnanten einfachen Kuben der Glarner Fabrikbauten sowie von Leuzingers Reisen nach Skandinavien und Norddeutschland, wo der dort typische Klinkerbau die moderne industrialisierte Bauproduktion repräsentiert. Das Kunsthaus ist formal klassisch aufgebaut, mit Sockel, Mittelteil und Dach, aber auf radikale Weise reduziert. Es bezieht sich damit gleichwohl auf die klassizistische Architektur von Glarus nach dem Brand und – übertragen – auch zu den Bergen, die den Ort überragen. Gegenüber der harten, kristallinen äusseren Form strahlt das Innere des Kunsthauses mit seiner Liebe zu den Details und zum Handwerk eine fast grossbürgerliche Gediegenheit aus. Diese ging allerdings im Laufe der Jahre etwas verloren.

Implementieren von Prozessen und Schnittstellen für die E-Archivierung

Ein Protokoll, welches vor 15 Jahren auf einer Floppy-Disk oder in der Dateiablage gespeichert wurde, ist im Gegensatz zu einer Urkunde aus dem 14. Jahrhundert nur bedingt lesbar, sofern das Protokoll als Datei überhaupt noch auffindbar ist. Wenn Dateien nicht ausgedruckt und als Papier abgelegt werden, braucht es ein System für elektronische Aktenführung und für Aufbewahrung in einem digitalen Langzeitarchiv. Der Kanton ist durch sein Archivgesetz verpflichtet, für die kantonalen Organe sowie für Öffentlichkeit und Forschung eine dauerhafte Überlieferung und Nachvollziehbarkeit staatlichen Handelns zu gewährleisten. Wichtige Dokumente müssen noch in 100 Jahren auffindbar und lesbar sein und separiert werden von dem, was zu löschen ist. Eine auf internationalen Standards basierende «digitale Langzeitarchivierung» unterscheidet sich von «Archivierung» im üblichen IT-Sprachgebrauch durch ihren erweiterten Zeithorizont. Sie muss sich auf neue technische Bedingungen einstellen können und ist entwicklungs offen angelegt. Die angewandten Standards gewährleisten Flexibilität für einheitliche Umstrukturierung der Daten und für Datenaustausch. Die Auffindbarkeit digital archivierter Datenpakete wird sichergestellt, indem sie in der Archivdatenbank verzeichnet werden. Damit aber Daten überhaupt in verwendbarer Form ins E-Archiv gelangen, gilt es Prozesse für elektronische Geschäftsverwaltung und technische Schnittstellen zu implementieren. Der Einsatz der elektronischen Geschäftsverwaltung wurde optimiert und die Einrichtung eines digitalen Langzeitarchivs in Angriff genommen. Die Zusammenarbeit des Archivinformatikers mit den Anwendern der elektronischen Geschäftsverwaltung ist eine Aufgabe, die mit Blick auf die zunehmenden Datenmengen immer wichtiger wird.

Das Inventar der schützenswerten Bauten im Kanton Glarus steht vor dem Abschluss

Seit 2012 wird vom Departement Bildung und Kultur das Inventar der schützenswerten Bauten im Kanton erarbeitet. Bis Ende 2014 wurde der gesamte Baubestand im Kanton von ca. 24 000 Bauten gesichtet. Daraus wurden etwa 2400 Objekte vorselektiert, davon ca. 600 als Verzeichnisobjekte von regionaler Bedeutung ausgewählt und ca. 200 als Inventarobjekte bestimmt. Die Liste der Verzeichnis- und Inventarobjekte wurde den Gemeinden zu Händen ihrer Nutzungsplanung übergeben. Begleitet von der Fachstelle Denkmalpflege hat ein externes Büro im Berichtsjahr die Inventarblätter komplettiert, die Schutzziele der Inventarobjekte formuliert und die Datenbank eingerichtet. Damit sind die wesentlichen Arbeiten bis Ende 2014 plangemäss abgeschlossen worden. Nach der Anhörung der Eigentümer, der Natur- und Heimatschutzkommission und des Glarner Heimatschutzes beschliesst der Regierungsrat das Inventar voraussichtlich im Herbst 2015.

Kunstdenkmälerinventarisierung Glarner Unterland: Das zweitälteste Glarner Haus steht in Oberurnen

«Die Kunstdenkmäler der Schweiz» (KdS) behandeln Schweizer Baudenkmäler und deren Ausstattung vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Das Gebiet des Kantons Glarus wird in drei Teilbänden: Unterland, Mittelland und Hinterland erarbeitet, als erster Band das Unterland. Im April wurde das Manuskript zu Oberurnen abgeschlossen. Die Inventarisierung führte mit Hilfe der Altersbestimmung von Bauholz zur Entdeckung des zweitältesten Glarner Hauses von 1410 (Noser-Haus). Von dem ehemaligen Doppelwohnhaus blieben der ungewöhnlich grosse Bohlenständerbau und mehrere Bohlenwände erhalten. Als letztes Teilmanuskript für den Band Unterland wurde Näfels fertiggestellt. Hier wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Dorfstrasse mit mehreren drei- bis viergeschossigen Steinhäusern bebaut. Für die Beuge und das Hauser-Haus konnten neu die Baudaten (1546/1585) ermittelt werden. Die Arbeiten für den KdS-Band Glarner Unterland werden im September 2015 mit der historischen und kunsthistorischen Übersicht abgeschlossen. Nach Redaktion, Lektorat, Erarbeitung der definitiven Bildvorlagen und des Indexes wird der erste Band plangemäss Ende 2017 gedruckt vorliegen.

Fritz Rigendinger

Museum und Galerie, Weesen

Der Jahresablauf in unserem Museum wird von den Sonderausstellungen geprägt. Im Januar war noch die Krippenausstellung mit über hundert Krippen aus aller Welt zu sehen, traditionelle aus vielen verschiedenen Materialien oder auch ganz moderne.

Der Jahreszeit entsprechend wurde am 7. Februar die von Xaver Bisig erstellte Ausstellung Fasnacht, Masken und Brauchtum eröffnet. Praktisch die ganze Amler Guggenmusik «Zägg ä Amslä» erschien. Die Vernissagebesucher trotzten der Kälte und hörten gerne zu. Drinnen gabs dann ein ziemliches Gedränge.

Es gab eine grosse Anzahl an Holzmasken zu bewundern. Die grosse Maske, in die man mit dem Kopf reinschlüpfen konnte, machte den Besuchern sichtlich Spass. Die Frau in der Ecke schien, als würde sie wirklich mit den Besuchern sprechen.

Mit dem Frühling kamen die Farben. Am 3. Mai war die Vernissage der Ausstellung über das Werk und das Leben von Karl Mannhart. Es kamen etwa 80 Personen, viele aus dem Raum Zürich, zur Eröffnung. Anne-Käthi Keller-Mannhart hatte diese Ausstellung konzipiert und mit viel Liebe und Können realisiert.

Während des Sommers war in der Galerie im Obergeschoss ebenfalls eine Sonderausstellung über Leben und Werk von Franz Eberhard zu sehen.

Das ergab in unserem Museum eine höchst interessante Konstellation mit Bildern und Zeichnungen von Weesen und der Region aus drei Epochen. Die Romantik aus dem 19. Jh. in der Dauerausstellung der Stiftung «Weesen und Walensee – Claudio Flütsch», Franz Eberhard, der von 1906–1994 lebte und Karl Mannhart, geboren 1929, der bis 2010 hier in Weesen wohnte.

Anfang Oktober wechselten wir zu einem eher ungewöhnlichen Thema: Aus anfänglich einer Sammlung von 60 Exponaten von Monika Amrein entstand eine Ausstellung mit über 100 Nachttöpfen und Nachttopfmöbeln mit Leihgaben aus Weesen, aus dem Glarnerland, aus Basel und aus dem Bernbiet. Hanspeter Jörg und ich hatten dieses Mal die Ausstellung geplant und realisiert.

Diese fünf Wechselausstellungen zogen, ohne die Vernissagebesucher, 798 Personen an. Der Januar war mit 217 Besuchern mit der Krippenausstellung der Rekordmonat seit

Eröffnung des Museums im September 2010. Dass im Sommer mehr Besucher kommen, liegt zum Teil daran, dass wir doppelt so viel offen haben und auch weil dann eher Gruppen kommen, wie z. B. Klassenzusammenkünfte, Familien- oder Firmenanlässe. Unter den insgesamt 798 Besuchern waren 11 Gruppen, die kleinste mit 11, die grösste mit 64 Personen.

Ein Vergleich mit den Jahren 2012 und 2013 zeigt eine Steigerung von 569 auf 651 und 798. Dies darf alle Vereinsmitglieder sicher freuen, aber wir sind damit gefordert, ja nicht nachzulassen. Mit Zuversicht blicken wir auf 2015, denn das eben eröffnete grosse Projekt Kräuterpfarrer Künzle ist sicher vielversprechend. Unsere Ausstellung ist ein wichtiges Standbein dieses Projektes.

An dieser Stelle möchte ich den Betreuerinnen und Betreuern unseren herzlichen Dank aussprechen. Ohne ihren fleissigen Einsatz könnte das Museum nicht bestehen. Wir sind momentan inkl. Vorstand 19 Personen. Es geht darum, ein- oder zweimal im Monat für drei Stunden im Museum zu sein.

Die Fensterecke mit der Sicht auf den Lauibach wird immer wieder von den Besuchern bestaunt und sie äussern sich allgemein bewundernd über unseren modernen Bau.

Am 21. August machten wir einen Betriebsausflug nach St. Gallen, an dem 18 Personen teilnahmen. Kantonsarchäologe Dr. Martin Schindler hatte uns zu einer Führung durch die im Januar eröffnete Archäologische Ausstellung im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen eingeladen. Es war ein kleines Trostpflaster dafür, dass wir einige Exponate der Römervitrine für diese Ausstellung herausgeben mussten. Wie an der letzten Mitgliederversammlung vorausgesagt, haben wir zur Aufwertung der Römervitrine eine 3D-Kopie der kleinen Merkurstatue, die im Freulerpalast ausgestellt ist, herstellen lassen. Das hat 1600 Franken gekostet. Die Kosten für die Kolorierung von 500 Franken durch die Firma Fontana in Jona hat die Kantonsarchäologie übernommen. Ich danke Martin Schindler an dieser Stelle besonders dafür.

Sponsoring besteht nicht nur aus Geldbeträgen, sondern auch aus Leistungen. So hat uns die Firma Fontana die Malerarkosten für die im Erdgeschoss im Sommer erstellte Säule geschenkt. Hugo Fontana sowie Martin Schindler sind Vereinsmitglieder, und der Firmenleitung gebührt ebenfalls ein herzlicher Dank.

Der Vorstand hielt sechs ordentlich protokollierte Sitzungen ab. Auch haben wir im Laufe des Jahres sechs von Gruppen gewünschte Führungen gemacht.

Wir sind Mitglied des 2013 gegründeten Verbandes der St. Galler Museen. Es ist eine für uns insofern wichtige Plattform, weil die Vernetzung unter den Museen damit gefördert wird. Eine Delegation des Vorstands hat an der HV und an zwei Austauschlässen teilgenommen. Ein Projekt des Verbands ist die digitale Inventarisierung in den Museen. Wir im Vorstand sind noch an der Evaluation des Preis/Nutzen-Verhältnisses bei einer Teilnahme unseres Museums an diesem Programm. Austauschlässe sind für uns eine gute Gelegenheit, unser Museum vorzustellen, Flyer zum Auflegen in anderen Museen zu verteilen und auch zu erfahren, was und wie es andere Museen machen.

Das Forum Lebendiges Linthgebiet hat die Vereine und Institutionen, die sich mit Geschichte und Kultur befassen, angeschrieben. Wir waren am 30. Oktober an einem Informations- und Austauschlass, an dem es vor allem um die Wünsche und Möglichkeiten der Zusammenarbeit ging.

Nun bleibt mir noch für das gute Jahr zu danken: Der Politischen Gemeinde, der Ortsbürgergemeinde, der Südkultur, der Stiftung «Weesen und Walensee – Claudio Flutsch», Sponsoren und Spendern, allen Vereinsmitgliedern, den Helfern und Helferinnen bei Transporten, beim Einrichten oder Abräumen, unserem Buchhalter, dem Kloster Maria Zuflucht, den Flyerverteilern und natürlich meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen. Letztere waren das ganze Jahr immer dran und es war schön zusammenzuarbeiten.

Geneviève Schneeberger

Museum des Landes Glarus, Freulerpalast, Näfels

Aktivitäten: Das Museum widmete sich mit der Sonderausstellung «Tatort Glarnerland» Kriminalfällen, die sich während der vergangenen 500 Jahre im Kanton Glarus ereignet hatten. Die eine Hälfte wurde aufgrund des Tatbestandes ausgewählt. Dieser Teil zeigte auf, in welchen Bereichen Straftaten begangen wurden und wie sich diese im Laufe der Jahrhunderte veränderten. Die andere Hälfte illustrierte die Strafmethoden und ihre Entwicklung. Die Ausstellung liess die Besucherinnen und Besucher darüber nachdenken, was «gerecht» und was «ungerecht» ist und versuchte, solche manchmal vorschnell gefassten Beurteilungen zu relativieren. Die Ausstellung kam bei den Besucherinnen und Besuchern sehr gut an und bescherte dem Museum erfreuliche Besucherzahlen (siehe unten).

Das begleitende Veranstaltungsprogramm umfasste zwei Vorträge (Cybermobbing, bzw. Musik im Kriminalfilm) sowie zwei Familiennachmittage, an denen Fachleute der Forensik zeigten, wie sie den Tätern am Tatort auf die Spur kommen und zwei Vertreter der Kantonspolizei ihre Arbeit mit den Schutzhunden vorführten. Sie waren mit jeweils rund 100 Personen ausserordentlich gut besucht. Der Krimi-OL durch Näfels schliesslich veranlasste rund 400 Teilnehmende, herauszufinden, wer die Direktorin ermordet hatte. Fast alle kamen dem Mörder auf die Schliche.

Begleitend zur Ausstellung gab die Stiftung Freulerpalast die Publikation «Mord und andere Verbrechen» heraus. Einige der in der Ausstellung behandelten Fälle werden darin noch einmal aufgegriffen. Den Hauptteil bilden jedoch achtzehn fiktive Kriminalgeschichten, die Schweizer Krimiautorinnen und -autoren speziell für dieses Buch geschrieben hatten. Alle spielen im Glarnerland, einige haben sogar den Freulerpalast selber als Handlungsort.

Sammlungseingänge und -nutzung: Im Jahr 2014 konnte die Modellsammlung des Museums wiederum mit ca. 20 Handdruckmodellen ergänzt werden. Die inzwischen stattliche Sammlung illustriert diesen für den Kanton Glarus einst wichtigsten Industriezweig des Textildrucks auf vielfältige Weise. Im Bereich Sport ergänzen verschiedene Bergsteigerutensilien des Glarners Walter Kundert (1919–2014) die Sammlung. Die Abteilung Militärwesen konnte mit der Brigadier-Uniform von Hans Jakob Streiff (1930–2014) bereichert werden. Zwei Teilnachlässe in Form von grösseren Konvoluten von Fotografien und Briefen fanden den Weg ins Museum. Der eine Nachlass stammt von Heinrich Heer (1833–1907), der andere von Gisela Keller-von Brunn, Brüsseler-Haus Ennenda. Auch im Berichtsjahr wurde die Sammlung «Kuriosa» ergänzt – diesmal durch ein noch nicht genauer identifiziertes Autonummernschild. Schliesslich wurden dem Museum noch zwei Ölporträts übergeben. Das eine Gemälde wurde dem Museum geschenkt und zeigt Kaspar Becker (1725–1791). Das andere Gemälde wurde als Dauerleihgabe übergeben und stellt Jost Brändli (1642–1738) dar. Die Museumskommission bedankt sich bei den Donatoren des Jahres 2014: Katharina und Konstantin Becker, USA; Andreas Bucher, Cologny; Daniel Fino, Onex; Dr. Felix Herkert, Schiers; Werner Hunziker, Thalwil; Hanspeter Jenny, Glarus; Rösli Streiff-Speich, Glarus.

Im Berichtsjahr durften 33 Anfragen die Sammlung betreffend bearbeitet werden. Mehrheitlich waren es Anfragen von Reproduktionen von Sammlungsobjekten, die in Publikationen und Ausstellungen gezeigt wurden. Ein grosser Teil davon betraf die Fotosammlung Schönwetter. Diese befand sich bis Ende 2014 im Museum. Anfang 2015 wurde sie ins Landesarchiv Glarus verlagert und von da an von diesem verwaltet.

Museumsbetrieb: Während der 8-monatigen Öffnungszeit besuchten 7522 Personen (2013: 5868) das Museum. Die Zahl der erwachsenen Einzelbesucher war mit 1741 Personen (1465) höher als im Vorjahr. Verglichen mit dem Besuchertotal fiel der pro-

zentuale Anteil mit 23,1 % (25,0 %) jedoch jedoch leicht tiefer aus als im letzten Jahr. Die Anzahl der Gesellschaften war mit 2082 (1501) wieder gestiegen. Im prozentualen Vergleich lagen die Gesellschaften mit 27,7 % (25,6 %) ähnlich hoch wie 2012. Der Anteil der Kinder lag mit 6,3 % (4,8 %) ebenfalls höher als ein Jahr zuvor. Die Anzahl der Glarner Schulklassen stieg mit 230 (201) ebenfalls, wie auch diejenige der ausserkantonalen Schulklassen mit 222 (119) Schülern. Prozentual auf das Besuchertotal gerechnet, machen die Schulklassen im Berichtsjahr 6,0 % (5,5 %) aus. Die Zahl der Gäste, die das Museum gratis besuchten, stieg auf 2710 Personen (2254). Auch bei den Gruppen, die sich durch das Museum führen liessen – 103 (84) – nahmen wieder deutlich mehr dieses Angebot an.

Insgesamt ist zu bemerken, dass die Besucherzahlen aller Kategorien in den Jahren mit einer Sonderausstellung insgesamt deutlich höher liegen als in denjenigen, in denen lediglich Veranstaltungen durchgeführt werden. Deshalb ist ein direkter Vergleich mit dem Vorjahr jeweils nur bedingt aussagekräftig.

Administration und Verwaltung: Der Präsident der Museumskommission Dr. Dietmar Stock-Nieden trat leider nach nur knapp anderthalb Jahren auf Ende 2014 wieder zurück. Ab 2015 übernimmt Jean-Claude Stricker dieses Amt ad interim. Werner Schindler gab nach 36 Jahren Mitgliedschaft den Rücktritt aus der Museumskommission bekannt, wie auch Peter Zweifel nach einer Amtszeit von sieben Jahren. Der Stiftungsrat der Stiftung Freulerpalast revidierte das Reglement für das Museum. Aus diesem Anlass überarbeitete die Museumskommission ihre Strukturen. Ausserdem wurde eine organisatorische Trennung der Museumskommission vom Vorstand der Gesellschaft Freunde des Freulerpalasts vollzogen.

Die Museumsleitung befasste sich im Berichtsjahr mit der Mehrjahresplanung der Museumsaktivitäten. Im Bereich der Sammlung wurde mit Unterstützung eines Sammlungsassistenten die Inventarisierung der Altbestände vorangetrieben. Der Filmbestand des Schönwetterarchivs wurde mit der Unterstützung von Memoriai grob inventarisiert. In einem weiteren Schritt soll sein Zustand überprüft werden, um Anhaltspunkte für die nötigen Schritte für eine langfristige Sicherung zu erhalten.

Insgesamt überstiegen die zu leistenden Aufgaben nach wie vor die personelle Kapazität der Museumsleitung. Es wurden jedoch Massnahmen überlegt, mittelfristig eine Entlastung zu bewirken. Die Umsetzung der Massnahmen soll im Folgejahr angegangen werden.

Susanne Grieder

Ortsmuseum Glarus Nord, Mollis

Ein ereignisreiches Jahr ist zu Ende gegangen und schon stehen wir wieder mitten in der Planung und den Vorbereitungen für die neue Ausstellung.

Die am 22. September 2007 eröffnete und weltweit sehr erfolgreiche Ausstellung zum Thema Anna Göldi, welche auch dazu führte, dass man das Museum in Orts- und Anna Göldi Museum umbenannte, hat das Museum und auch den Ort, welcher im Leben von Anna Göldi eine nicht unbedeutende Rolle spielte, Ende März verlassen. Nach langem Drängen der Anna Göldi Stiftung und nach einem gemeinderätlichen Beschluss der Gemeinde Glarus Nord, die Anna Göldi Ausstellung auszulagern und der Stiftung zu übergeben, bedeutete das für uns die Ausstellung abzuräumen. Die Rückbenennung von Orts- und Anna Göldi Museum, in Ortsmuseum Glarus Nord, Mollis, erfolgt noch in diesem Jahr.

Hinter den Kulissen sind wir nicht untätig geblieben, umfassen doch unsere Archive mittlerweile über 10 000 Objekte, die katalogisiert und gepflegt werden. Das jetzige Team arbeitet regelmässig am Dienstagnachmittag im Museum und Archiv. Während dieser Zeit sind auch die jeweils aktuellen Ausstellungen offen und allen Besuchern zugänglich. Im Normalbetrieb sind die Besucherzahlen eher klein. Am meisten Besucher, von auswärts und sogar vom Ausland, verzeichnen wir erfahrungsgemäss bei Sonderausstellungen wie derjenigen über den Humanisten Glarean, den Astrophysiker Prof. Fritz Zwicky und der Anna Göldi-Ausstellung.

Das Museum erfreut sich auch zunehmender Beliebtheit als Treffpunkt für Apéros, Klassenzusammenkünfte, Vereinsanlässe und Gruppenführungen.

Auch sind wir intensiv daran, die wachsende Fotosammlung zu digitalisieren und die Kartei auf dem Computer zu verfeinern, um die Verwaltung des Sammelgutes effizienter zu gestalten. Zudem müssen die gesammelten Objekte weiterhin kontrolliert, gepflegt und hin und wieder in temporären Ausstellungen gezeigt werden. Im einzigen gemeindeeigenen Museum Glarus Nord, Mollis, zeigen wir laufend Ausstellungen zu aktuellen Themen.

Das Ortsmuseum blickt auf 40 bewegte Jahre zurück, sicher ein Grund, sich die vergangene Zeit und die Aktivitäten nochmals ins Gedächtnis zu rufen:

- 1975 erfolgte die Gründung durch folgende Personen:
Beglinger Fridolin, Luther Theophil, Hofmann Walter, Gallati Ruth,
Gallati Hansruedi, Meier Armin, Zürich (als Berater)
- 1976 Das gesammelte Material wird gereinigt, wenn nötig restauriert und in einer
ersten provisorischen Ausstellung präsentiert.

Die folgende Zeit ist geprägt durch eine intensive Weiterbildung auf verschiedenen wichtigen Gebieten der Museumstechnik: Restaurierung, Archivierung, Ausstellungs-gestaltung und Organisation.

- 1978 Die alten Molliser Filme werden restauriert (zusammen mit Felix Leuzinger)
- 1981 Ausstellung «Molliser Grafik»
- 1982 Die restaurierten Filme werden vorgeführt
- 1983 Gedenkausstellung «Fritz Zwicky, Kunstmaler und Lehrer»
- 1983–88 Ausstellung «Glarean – Leben und Werk» mit Publikationen,
anschliessend als Wanderausstellung
- 1985 Ausstellung «Leben und Arbeit» (diverse Berufe)
- 1985 Ausstellung «Schüler aus Allenlüften sehen unsere Landschaft»
- 1986 Ausstellung «100 Jahre Feuerwehr Mollis», mit Publikationen
- 1988 «Österreichische Künstler in Mollis» anlässlich des Jubiläums 600 Jahre
Schlacht bei Näfels
- 1988 Erste Dauerausstellung (Molliser Geschichte)
- 1991 Ausstellung «Der Bartgeier» in Zusammenarbeit mit den Glarner Jägern
- 1991 Publikation «Mollis 1865» Lithographie von Paul Wyss nach einer Lithogra-
phie von Kaspar Oertli
- 1992 Ausstellung «Haltliwy – der neue Rebberg in Mollis» in Zusammenarbeit
mit der Rebzunft Mollis
- 1992 Neugestaltete Dauerausstellung:
Publikation «Geschichten aus Bodenwald» von Hans Thürer
- 1993 Ausstellung «Die grosse Wäsche» (Rund um die Sauberkeit)
- 1993 Publikation «100 Jahre Gewerbeverein Mollis» (Mitarbeit)
- 1994 Winterkurs/Paläographie-Grundkurs (HR Gallati, W. Heer)
- 1995 Winterkurs/Paläographie für Fortgeschrittene (HR Gallati)
- 1996 Ausstellung «Sammler zeigen ihre Schätze 1» Sr. Paula Lenggenhager «Von
der Wiege zur Bahre»

- 1996 Seminar/Internet und digitale Bilder in der Kulturgüterdokumentation, Bern (HR Gallati)
- 1997 Ausstellung «Sammler zeigen ihre Schätze 2» Jakob Schnyder, Guido Zweifel «1001 Messer»
- 1998 Ausstellung «Fritz Zwicky – Astrophysiker, Raketenforscher, Morphologe» in Zusammenarbeit mit der Fritz Zwicky Stiftung, anschliessend als Wanderausstellung: Neues Technikum Buchs, Technikum Biel
- 1998 Publikation «Fridolin Schuler, Wissenschaft und Wohlfahrt»
- 2000 Ausstellung «Prof. Dr. Emil Winteler, ein Molliser in Litauen» in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein
- 2000 Ausstellung «Das Molliser Berggebiet aus touristischer Sicht»
- 2000 Ausstellung «Sammler zeigen ihre Schätze 3» Werner Boos «Molliser Postgeschichte». Anschliessend Schenkung der Sammlung an das Ortsmuseum und Beratung bei der Erweiterung durch Werner Boos
- 2000 Inbetriebnahme der alten Holzbearbeitungsmaschine, ehemals Käferei Heer. Weitere Maschinen (Pinselfabrik, Schmiede, Schuhmacherei etc.) werden in der Werkstatt im 1. Stock über den Garagen eingerichtet
- 2004 Ausstellung «Nelly Zwicky und Hedwig Scherrer, zwischen Literatur und Kunst» in Zusammenarbeit mit Peter Zünd / Hedwig-Scherrer-Stiftung
- 2005 Ausstellung «Flugplatz Mollis und die Geschichte des Flugwesens im Kanton Glarus». In Zusammenarbeit mit Flugplatznutzern und Flugplatzbetreibern
- 2006 Abbruch und Wiederaufbau der ehemaligen Spenglerei Guler
- 2007 Ausstellung «Anna Göldi»
Umbenennung in «Orts- und Anna Göldi Museum»
- 2008 Publikation «75 Jahre Ski Club Mollis» (Mitarbeit HR Gallati)
- 2010 Publikation «Mollis: Ein Dorf in Geschichten und Bildern» Karin Marti-Weissenbach (Mitarbeit HR Gallati)
- 2012 Ausstellung «Molliser Köpfe – sehen und wieder sehen» (Porträts, Stammbäume, Übernamen)
- 2013 Digitalisieren des alten Films «Mollis und die Molliser»
- 2014 Digitalisieren dreier Filme von Fritz Zwicky, Lehrer und Kunstmaler: «Dorfest 1977», «Das Ende der Fachtbuche», «Sekundarschulhauserweiterung / Neue Turnhalle»
- 2015 Ausstellung «40 Jahre Ortsmuseum»
Rückbenennung zu «Ortsmuseum Glarus Nord, Mollis

Trotz der optimalen äusseren Bedingungen kann ein Betrieb wie das Ortsmuseum nur dank einer engagierten Kommission funktionieren. Wir hatten das Glück, über all die Jahre immer wieder persönlich interessierte Personen zur Mitarbeit bewegen zu können.

Neben den Gründern sind dies namentlich:

Beglinger Fridolin	1975 – 1993	Präsident
Gallati Hansruedi	1975 – heute	Präsident 1993 – 2005
Gallati Ruth	1975 – 1987	
Hofmann Walter	1975 – 1980	Gemeindevertreter
Meier Armin	1975 – 1980	
Luther Theophil	1975 – 1984	
Speich Fritz	1980 – 1994	Gemeindevertreter
Heer Walter	1985 – heute	
Weber Alfred	1985 – heute	
Collenberg Basil	1985 – heute	Gemeindevertreter

Kögel Ursula	1985 – 1985	
Spälty Jasmin	1985 – 1985	
Fischli Maya	1986 – 1992	
Freitag Elsbeth	1986 – 1994	
Wichser Jost	1994 – 1994	Gemeindevertreter
Nef Marianne	1995 – heute	Präsidentin ab 2005
Mossoni Fritz	1999 – heute	
Heer Michèle	2013 – heute	
Nann Steve	2013 – heute	Gemeindevertreter

Sonderkommissions-Präsidenten:

Glarean	HR Gallati
Dr. Fridolin Schuler	B. Collenberg
Bodenwald	F. Beglinger
Prof. Fritz Zwicky	HR Gallati
Flugplatz	HR Gallati
Anna Göldi	HR Gallati

Dank:

- den Gemeinden und Behörden von Mollis und Glarus Nord
- dem Altersheim Hof für das Überlassen der Räume und die gute Zusammenarbeit
- den Donatoren und Verkäufern für das Überlassen von geschichtsträchtigen Gegenständen und Dokumenten

Ganz herzlich bedanke ich mich bei meinen Teamkolleginnen und -kollegen für den unermüdlichen Einsatz und die angenehme Zusammenarbeit.

Ein spezielles Dankeschön gilt Hansruedi Gallati für sein 40-jähriges Museumsjubiläum. Dein Engagement und die Verbundenheit mit dem Museum spürt man bei jedem Einsatz. Vielen herzlichen Dank für deine wertvolle Unterstützung.

Schauen wir doch dankbar zurück und schreiten gleichzeitig vorwärts, damit auch kommende Generationen nachvollziehen können, wie wir und unsere Vorfahren in Mollis und Glarus Nord gelebt haben.

Marianne Nef

Glarner Wirtschaftsarchiv (GWA), Schwanden

Das Glarner Wirtschaftsarchiv erlebte vom 11. bis 13. September als neue Erfahrung die logistische Organisation der internationalen wissenschaftlichen Tagung zum Glarner Fabrikgesetz von 1864. Die als Referenten eingeladenen in- und ausländischen Historiker empfanden den Hänggiturm als sehr geeigneten und stimmungsvollen Rahmen für die Tagung. Das GWA trug mit einer Ausstellung aus eigenen Archivbeständen und mit dem mahnenden Klang der Fabrikglocke der Firma Blumer dazu bei, in Ergänzung zu den wissenschaftlichen Referaten das Thema der Tagung anschaulich zu machen. Als Nachwirkung der Tagung kann die Ausstellung zum Fabrikgesetz im Hänggiturm weiterhin besichtigt werden und das GWA verstärkt seine Bereitschaft, den Hänggiturm auch für andere Tagungen und Anlässe zur Verfügung zu stellen. Speziell vertieft wurde das wichtige, aber schwierige Thema des Kulturgüterschutzes. Im Rahmen eines schweizerischen Kaderkurses und in Zusammenarbeit mit der kantonalen Fachstelle Kulturgüterschutz wurde im Mühleareal eine Katastrophenübung

durchgeführt, um Erfahrungen zu sammeln, wie im Ernstfall Kulturgüter des GWA gerettet werden könnten und um konkrete Pläne für Feuerwehr und Polizei auszuarbeiten.

Im Bereich Kooperation und Kontakt mit der wissenschaftlichen Ausbildung erhielten eine Maturandin Unterlagen zur Geschichte der Firma Streiff sowie eine Studentin Quellenmaterial zu den Themen «Bedeutung der Baumwolle für das Glarnerland» und «Handelsbeziehungen von Schweizer Firmen mit Afrika». Zwei Mitglieder des Teams GWA schlossen eine zweijährige zusätzliche Universitätsausbildung mit dem Master of Advanced Studies in Archival, Library and Information Science ab und gaben ihren Studienkollegen Einblick ins GWA. Fachliche Kontakte zum Historischen Verein Winterthur und zur Fachhochschule Luzern entstanden bei Besuchen im GWA. Hervorragende Beratung zur sachgerechten Lagerung von Archivalien erhielt das GWA vom Sammlungszentrum des schweizerischen Nationalmuseums in Affoltern am Albis, was die Archivierung der eigenen wertvollen Objekte enorm förderte. Erstmals ergab sich zudem neben der ganzjährig unter Hochdruck laufenden Archivierungsarbeit etwas Zeit für Auswertungen, die zwei Vertreterinnen des GWA für Referate zur Tagung Fabrikgesetz und zum Jubiläum Glarner Handelskammer nutzen konnten.

Sibyll Kindlimann

Verein für Geschichte und Kultur um Schwanden (gukum)

Der Verein für Geschichte und Kultur um Schwanden (gukum) hat 2015 zusammen mit dem HVG das Buch «Glerner in Amerika» von Robert A. Elmer herausgegeben. Zur Buchvernissage im Mai gestaltete der Verein eine Ausstellung als Ergänzung zum Buch. So waren im Rysläuferhuus Schwanden Fotografien des Obstalder Auswanderers Peter Britt, Plakate der Skischule Fred Iselin in Aspen, Colorado, oder Verpackungen der Süssigkeiten der Firma Elmer aus New Orleans zu sehen.

Die Internetseite www.gukum.ch wurde im Sommer 2015 aufgefrischt. Auf der Internetseite von kukum erfährt man viel Wissenswertes zur Geschichte von Schwanden, zum Ortsbild, zum Pulverturm und Rysläuferhuus oder zur Auswanderung nach Nordamerika.

Thomas Schätti

Museum Pulverturm, Schwanden

Im vergangenen Jahr wartete das Schwander Dorfmuseum «Pulverturm» mit etwas Neuem auf: Erstmals wurde zusätzlich zur ständigen Ausstellung (Dorfgeschichte, Industrie, Feuerwehr, Militär, Kirche, Auswanderung u.a.) eine Wechselausstellung präsentiert.

Das Thema dieser Ausstellung war die Geschichte der Hinterländer Eisenbahnlinie von Schwanden nach Linthal, welche mit Text- und viel Bildmaterial umfassend dargestellt wurde.

Da der «Pulverturm» nur begrenzt Platz bietet, musste zur Realisierung der Wechselausstellung die ständige Ausstellung etwas verkleinert werden, was sie aber nicht weniger interessant erscheinen lässt. Die Ausstellung stiess beim Besucherpublikum auf Interesse und positive Zustimmung; besonders das Kilbiwochenende war gut besucht.

Es scheint sich noch nicht überall herumgesprochen zu haben, dass der «Pulverturm» ausser am Kilbisamstag und -Sonntag von April bis und mit September auch jeden letzten Samstag im Monat von 14 bis 16 Uhr geöffnet ist; deshalb sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen.

Heinrich Kundert

Museum Thomas-Legler-Haus, Diesbach

Wir haben am Landsgemeindesamstag 2014 plangemäss die Ausstellung «40 Jahre Tibeter im Kanton Glarus» eröffnet. Diese wurde noch durch unseren Freund HJ Streiff konzipiert. Die Tibetervereinigung Glarnerland hat die Räumlichkeiten im Leglerhaus mit viel Liebe in eine tibetische Wohnung umgewandelt und die Ausstellung auch betreut, wofür wir bestens danken. Die Ausstellung ist auch dieses Jahr geöffnet.

Auf Veranlassung der Kantonalen Stiftungsaufsicht mussten die Statuten überarbeitet werden: Die bisherigen Statuten waren eher Vereinsstatuten. Dementsprechend wurden formelle Anpassungen notwendig.

Der Stiftungsrat prüft gegenwärtig die Einführung eines Gönnervereins, um so weitere Unterstützung zu generieren.

Hans Marti

Glarner Industriegeweg (GIW)

Das Berichtsjahr kann unter dem Titel «business as usual» in die Akten eingehen; an den laufenden Projekten wurde weiter gearbeitet und personell gab es keine Veränderungen.

Die drei zur Tradition gewordenen Anlässe:

Saisoneroöffnung bei der Blechemballagen AG Näfels am Samstag, 17. Mai 2014. Das in der dritten Generation geführte Familienunternehmen produziert Verpackungen, Lüftungsartikel, Duschrinnen und Ölauffangwannen, führt Auftragsarbeiten in den Bereichen Blechkonstruktionen und Dünoblechbearbeitung aus und stellt einzigartige Handtaschen aus Chromstahl und Leder her. Die beiden Firmeninhaber Sandra Landolt-Birk und Thomas Landolt führten durch den zum Teil laufenden Betrieb und bewirteten die Besucher mit Speis und Trank. Die Saisoneroöffnung 2014 stiess auf reges Interesse und war für alle Beteiligten ein Erfolg.

Die Mitgliederversammlung vom 18. Juni 2014 fand in Oberurnen statt. Beat Heer zeigte uns das umgenutzte Areal der ehemaligen Spinnerei Oberurnen AG und präsentierte uns stolz das erneuerte Kraftwerk.

Die Behandlung der Traktanden fand im eigens für uns geöffneten «Kaffi Zigerribi» statt, wo wir nach der Versammlung von den Wirtsleuten verwöhnt wurden.

Zum Saisonabschluss reiste am 18. Oktober 2014 eine Gruppe von zehn Personen auf Anregung von Fritz Blumer in seine Wahlheimat nach Liestal. Am Morgen besuchten wir im Museum.BL die aktuelle Ausstellung «Seidenband. Kapital, Kunst und Krise». Vor und nach dem Mittagessen erfuhren wir von Fritz Blumer viel Wissenswertes von Liestal und der Umgebung.

Am Nachmittag besichtigten wir unter kundiger Führung der stellvertretenden Denkmalpflegerin des Kantons Aargau das Fabrikareal der ehemaligen Schuhfabrik Bata in Möhlin. Während verschiedene Wohnbauten auf dem Gelände bereits saniert

wurden, besteht für die früheren Fabrikationsräume ein grosses Umnutzungsprojekt. Da das ganze Areal unter Schutz steht, darf man auf das Resultat dieses ehrgeizigen Projektes gespannt sein.

Diese Exkursion fand, wie in den letzten Jahren, zusammen mit dem Gönnerverein des Glarner Wirtschaftsarchivs statt.

Vorstand / Arbeitsgruppen

Der Vorstand tagte im letzten Jahr wiederum vier Mal. Wie immer liess er sich informieren, hat anstehende Themen beraten und Entscheide für die Tätigkeiten in den Arbeitsgruppen gefällt. Die Arbeitsgruppen kamen nach Bedarf zusammen und waren wie folgt aktiv:

Für die Führungen ist August Berlinger zuständig. Er plant und koordiniert die Veranstaltungen und ist häufig selber als engagierter Führer unterwegs. Im letzten Jahr kamen die Führenden fünf Mal in den Einsatz. Auf diesem Niveau scheint sich die Anzahl Führungen für Gruppen einzupendeln.

Die Presse-, Marketing- und PR-Aufgaben wurden von Anni Brühwiler und Claudia Jenny erledigt. Während erstere für die gedruckten Medien zuständig ist, betreut letztere unsere Homepage. Da die Bedeutung des Internets in den letzten Jahren zugenommen hat, hat sich eine klare Verlagerung der PR-Aktivitäten ergeben.

Die Gründung eines neuen Vereins mit dem Namen «Industriekultour» zielt genau in diese Richtung, sollen doch verschiedene Angebote der Industriekultur, der Kunst und der Gastronomie auf einer Homepage benutzerfreundlich präsentiert und zentral, einzeln oder in Kombination, gebucht werden können. Der GIW gehört zu den Gründungsmitgliedern und hat einen Sitz im Vorstand.

Der erste Teil des Filmprojektes konnte im Berichtsjahr abgeschlossen werden.

Acht Filme verschiedenen Inhalts und unterschiedlicher Länge sind gesichert, die Originale sind fachgerecht gelagert und Kopien sind öffentlich zugänglich.

Ein weiterführendes Projekt könnte sich mit Filmmaterial der ehemaligen Therma ergeben, das im Glarner Wirtschaftsarchiv in Schwanden lagert. Erste Gespräche haben stattgefunden, weitere werden folgen.

Im Berichtsjahr abgeschlossen werden musste das Projekt zum Thema «Bildertücher des 19. Jahrhunderts im Kanton Glarus», weil ein Partner die Zusammenarbeit kündigte und somit die Fertigstellung des Pilotprojektes nicht mehr möglich war.

Die Unterhaltsarbeiten an den Objekttafeln haben sich durch das Weglassen des Plexiglasschutzes stark reduziert. Trotzdem gibt es in diesem Bereich immer wieder zu tun. Vor allem durch die rege Bautätigkeit in Glarus Nord gibt es laufend Anpassungen und stellenweise muss die Route überprüft werden. Unser kleines Archiv präsentiert sich übersichtlich und benutzerfreundlich.

Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand, der Rechnungsführerin, den Revisoren und allen Arbeitsgruppenmitgliedern, die sich im 2014 für den Glarner Industrieweg engagiert haben, bestens für ihren Einsatz.

Geschäftsstelle

Die Führung der Geschäftsstelle hatte Gret Graber inne. Trotz ruhigem Jahr erledigte sie die anfallenden Arbeiten wie immer prompt.

Ich danke Gret Graber für ihre Unterstützung des GIW im administrativen Bereich.

Verein

Ende 2014 zählte unser Verein 92 Mitglieder, zwei Neumitgliedern stehen drei Ausritte gegenüber.

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern für die ideelle und finanzielle Unterstützung. Vorstand und Arbeitsgruppen schätzen diese als Motivation für die verschiedenen Aktivitäten rund um den GIW.

Jacques Hauser

Verein Sernftalbahn-Museum, Engi

Die Aktivitäten des Vereins «Sernftalbahn» standen im vergangenen Berichtsjahr ganz im Zeichen der «Rückholaktion Triebwagen». Dem angestrebten Ziel, mindestens eines dieser Fahrzeuge der Sernftalbahn, die heute noch in Oberösterreich im täglichen Einsatz stehen, in die alte Heimat zurückzuholen, ist der Verein wesentliche Schritte näher gekommen.

Anlässlich der Landsgemeinde 2014 wurde mit einem Stand kräftig die Werbetrommel für dieses Projekt gerührt. Dem Vorhaben wurde seitens der Bevölkerung viel Sympathie entgegengebracht. An zwei weiteren Veranstaltungen, nämlich am Elmer Chäsmärt und anlässlich der Plattform der Kleinserie in Bauma (eine international besuchte Messe für den gehobenen Eisenbahn-Modellbau), wurde das Projekt, diesmal mit einer neuen Präsentation, ebenfalls vorgestellt. Diese Auftritte generierten nicht nur wohlwollende Anerkennung in der Eisenbahnfachwelt, sondern auch beachtenswerte Spenden.

Grosse Unterstützung erhielt der Verein durch das Engagement der Glarner Regionalbank, die nicht nur unsere werbewirksame Blache «ein schöner Zug» finanzierte, sondern dem Verein auch einen Check zur Deckung der Transportkosten für den Triebwagen von Oberösterreich zurück in die Schweiz überreicht hat. Diese Übergabe wurde den geneigten Lesern der Südostschweiz mit Bild und Text zur Kenntnis gebracht. Zudem zeigte TeleSüdostschweiz einen gelungenen Filmbeitrag über die Anliegen des Vereins «Sernftalbahn», der nicht nur innerhalb des Kantons anerkennende Beachtung gefunden hat. Und in verschiedenen Gaststätten des Landes Glarus werben heute hübsche Tisch-Sets für unsere Anliegen. Die entsprechenden Druckkosten wurden dabei von der Brauerei Adler übernommen.

Die grosse Arbeit aktiver Vereinsmitglieder wurde aber im Stillen und abseits von publikumswirksamen Auftritten geleistet. An der Gleisüberdachung am Bahnhof Engi Vorderdorf wurde eine Stromleitung bis zum wieder aufgebauten Güterwagen K 36 installiert und die bereits erwähnten Glarner Regionalbank-Blachen montiert. Der Wagen K 36, der bereits wiederholt als gefälliges Apéro-Lokal diente, erhielt seine ursprüngliche Beschriftung und eine für die Vereinszwecke geeignete Inneneinrichtung. Um dem Wagenkasten des zweiten Güterwagens K 35 auch ein geeignetes Fahrgestell verpassen zu können, musste ein «Mohrenkopf» der RhB (Güterwagen für den Transport von Zement) völlig zerlegt, das überflüssige Material entsorgt und die zur Verwendung vorgesehenen Achsen gereinigt und mit Farbe versehen werden. In der Werkstatt wurden Balken für einen Zwischenboden eingezogen, Lagergestelle montiert und eine Beleuchtung installiert. Zudem konnten RhB-Schwellen (ein Geschenk der RhB) von Untervaz nach Engi und 5-Zoll-Geleise für eine Gartenbahn (ein Geschenk des Modelleisenbahn-Clubs Einsiedeln) von Steinmaur und Einsiedeln nach Engi transportiert werden.

Vom 22. bis 27. Juni 2014 weilten fünf Vereinsmitglieder bei der Bahnbetriebsgesellschaft Stern und Hafferl in Attersee und Vorchdorf in Oberösterreich. Sie prüften die beiden Rückholkandidaten BDe 4/4 5 und 6 auf Herz und Nieren und veranlasseten im Rahmen mehrerer Gespräche mit den Verantwortlichen von Stern und Hafferl eine Kostenschätzung für notwendige Revisions- und Rekonstruktionsarbeiten.

Vorfreude auf unsere sehnlichst erwarteten Sernftaler Triebwagen kam anlässlich der Exkursion vom 23. August zur Forchbahn auf. Mit dem technisch identischen Fahrzeug Nr. 10 der Forchbahn genossen die reisefreudigen Mitglieder eine Rundfahrt, die uns nicht nur von Esslingen nach Zürich und zurück, sondern auch durch die Innenstadt der Metropole an der Limmat führte. Die Besichtigung des Bahn-Depots auf der Forch sowie der Besuch des privaten Museums Holzhausen bei Oetwil am See, u.a. mit Exponaten über die einstige Wetzikon-Meilen-Bahn, rundeten diesen erlebnisreichen Tag ab.

Am 17. Mai eröffnete das Museum im Bahnhof Engi Vorderdorf mit der Ausstellung zum Thema «Werkstätte und Unterhalt» die Saison 2014. Gleichentags waren die Sponsoren, die namhafte Beiträge für das Dach gespendet hatten, zu einem Apéro, einer Museumsbesichtigung und einem kleinen Essen eingeladen. Dieses wurde in der Garage der Autobetriebe Sernftal serviert, begleitet von Alphornklängen und dem Duft der grossen weiten Garagenwelt. Noch vor der offiziellen Eröffnung beehrten uns Mitglieder der Museumsbahn Blonay-Chamby mit einem Besuch der Ausstellung. Dabei konnten für uns wichtige Kontakte geknüpft werden. Diese Museumsbahn besitzt immerhin drei Original-Fahrzeuge der Sernftalbahn.

An den insgesamt sechs Museumswochenenden besuchten 199 Gäste unser Museum, dazu kamen sieben bestellte Führungen mit insgesamt 116 Besuchern. Die grossen Dienste von Heinrich Hämmerli, der uns in den vergangenen Jahren mit Bildmaterial und Dokumenten unterstützt und die Ausstellungen auch weitgehend mitgestaltet hat, wurden anlässlich der Führungen mit den Dachsponsoren und der letzten Führung mit der Gemeindebehörde GlarusSüd am 12. November gewürdigt und verdankt.

Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr zu insgesamt elf Sitzungen. Der Verein zählte am 31. Dezember 2014 insgesamt 98 Mitglieder.

Kurt Kull

Ortsgeschichtsverein Engi (OGV)

Das Experiment, der Ausflug vom 28. Juni 2014 nach Appenzell und Urnäsch mit Führungen durchs Dorf Appenzell und durchs Brauchtummuseum in Urnäsch, ist gelungen. Die Teilnehmenden waren durchweg zufrieden mit dem gemütlichen und lehrreichen Tag.

Am 27. September 2014 konnte im Saal des Brauereigasthofs Adler in Schwanden das Buch «Glarner Zither» von Adelheid Baumgartner mit Zitherklang und Darlegungen über den Bau des Instruments präsentiert werden. Das Buch «Glarner Zither» enthält auch eine CD mit Zithermusik. Es ist aber nicht nur für Musikfreunde interessant, sondern auch für Menschen, die sich für den Alltag der sogenannten «kleinen Leute» in früherer und neuerer Zeit interessieren. Es enthält nämlich zahlreiche kurze Lebensläufe, die bei den Lesenden oft den Reflex auslösen: «Ja, genau, so war es bei uns auch.»

Die Rohtranskription des Lagenbuchs der Kirchgemeinde Matt-Engi durch Didi Bäbler, Sandra Fässler, Fridolin Marti, Jacques Schneider, Rolf Stöckli und Leni Takihara ist mittlerweile abgeschlossen. Das neue Vorstandsmitglied Sara Zimmermann, die fachlich dazu bestens qualifiziert ist, hat sich der Kontrolle und Überarbeitung der transkribierten Texte nach einheitlichen Richtlinien angenommen.

An der «Stubete» vom 8. November 2014 war alt Ständerat Kaspar Rhyner zu Gast, der auf seine Zeit als Politiker zurückblickte und zahlreiche Anekdoten in gewohnt unterhaltsamer Art zum Besten gab. Offenbar wirkte er u.a. an der Beibehaltung des einstigen und jetzigen Standorts der Schweizer Botschaft in Berlin mit. Um diesen prominenten Ort in der Nachbarschaft des Reichstagsgebäudes wird die Schweiz wohl von anderen Ländern beneidet. Zur Unterhaltung spielte das Trio «Zwii und Eini» auf.

Noch bevor das Jahr 2014 zu Ende war, kam eine weitere Aufgabe auf den OGV zu: Eine bisher im Schulhauskeller aufbewahrte Bibliothek mit etwa 800 vorwiegend vor 1950 erschienenen Büchern sollte aus Platzgründen entsorgt werden. Wenn man die alten, in Packpapier eingebundenen Bücher aufschlägt, tragen die meisten von ihnen das Ex libris «Jugend- und Volksbibliothek Engi». Diese Bibliothek rief 1919 Bettina Blumer (1874–1969) ins Leben, Tochter von Christian Blumer-Coray. Bettina Blumer veranstaltete 1919 zum Beispiel Konzerte, an denen sie Klavier spielte, um Geld für die Bücher zu sammeln. Kurz vor 1960 wurde von Lehrer Martin Baumgartner-Marti ein Katalog der Bücher erstellt. Diese repräsentieren einen Querschnitt der Unterhaltungs- und Bildungsliteratur, die vor 1950 in der Deutschschweiz, so auch in Engi, gelesen wurde. Deshalb sind sie erhaltenswert; sie wurden nun in Kisten verpackt und ins OGV-Archiv gebracht.

Von Januar bis Anfang März 2015 konnte die Arbeit des OGV in der Landesbibliothek Glarus in zwei Säulen- und einer Tischvitrine präsentiert werden. Am 17. Februar 2015 waren die Vorstandsmitglieder von Kirchenpräsident Fridolin Marti-Hefti ins Pfarrhaus Matt eingeladen, damit sie sich ein Bild machen konnten vom Zustand des Pfarrarchivs Matt und einer im Keller des Pfarrhauses eingelagerten Privatbibliothek mit einem grossen Anteil theologischer Fachliteratur.»

kmw.